

Wir erinnern an

Heinrich Wahle

Heinrich Wahle, geboren am 6. November 1897 in Bochum-Hamme, Volksschullehrer von Beruf, lebte bis 1938 in Bochum, Humboldtstraße 4. Deportation in das KZ Sachsenhausen bei Berlin, dort Opfer einer gezielten Mordaktion gegen Homosexuelle im Sommer 1942, bei der allein im Juli und August mindestens 95 namentlich bekannte Männer umgebracht wurden.

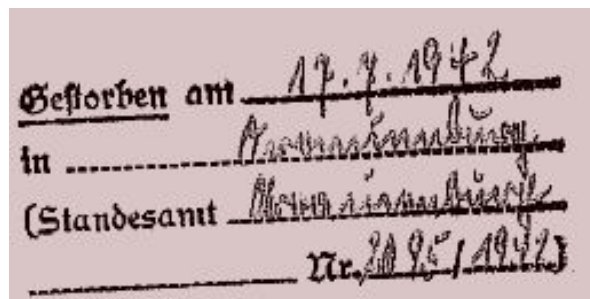
Angebliche Todesursache „Kopfschuss bei Fluchtversuch“, Tod am 17. Juli 1942

Was wissen wir von ihm?

Heinrich Wahle kam 1897 in Bochum, Hamme 60, zur Welt. Er entstammte einer Familie, in der sowohl Vater Adam als auch dessen Bruder Johann Wahle Dachdeckermeister waren. Heinrich Wahle hatte mindestens drei ältere Brüder: August Johann Adam Wahle (1891-1947), Christoph Johann Wahle (1893, er wurde nur 10 Wochen alt) und Johann Wahle (1894-1949). Die Familienmitglieder waren sehr orts-treu und Jahrzehnte in Bochum ansässig. Zudem traten die beiden Brüder von Heinrich und auch sein Cousin in die beruflichen Fußstapfen der Väter und wurden ebenfalls Dachdeckermeister. Auch ein weiterer Nachkomme der Familie, Paul Wahle, wurde Dachdecker und betrieb ein Geschäft noch bis um das Jahr 2000. Beruflich anders entschied sich Heinrich Wahle: Er wurde Volksschullehrer. Bisher ist unbekannt, an welcher Schule er unterrichtete. Er lebte zunächst um 1930 in der Dorstener Straße 13a in Bochum und seit 1936 bis zum Beginn der Verfolgung durch die NS-Organen in der Humboldtstraße 4 in Rathausnähe.

Das Gebäude Humboldtstraße 4 war das Eckhaus zur Alleestraße, ein großes Wohn- und Geschäftshaus mit einem Cafe, einem Zigarrengeschäft, einer Arztpraxis und zahlreichen Wohnungen. Das Haus wurde, wie große Teile der Innenstadt Bochums, 1944 durch Kriegseinwirkung zerstört. Beim Neuaufbau der Bochumer Innenstadt wurde aus der ehemaligen Humboldtstraße zum Teil der heutige Westring. So findet man den Ort des ehemaligen Gebäudes heute an der Ecke Westring/Alleestraße 25.

Von Wahle sind keine persönlichen Dokumente überliefert, lediglich in der Geburtsurkunde ist der Eintrag zum Sterbeort zu finden.



Wann und weshalb gegen Wahle erstmals von der Polizei oder Gestapo ermittelt wurde, ist unbekannt. Zu einem nicht bekannten Zeitpunkt wurde er in das KZ

Sachsenhausen (das zugehörige Standesamt war in der Stadt Oranienburg) deportiert. Er wurde dort zum Häftling Nr. 39468 gemacht. Erstmals war Wahle als Zugang im KZ-Krankenbau am 6. Okt. 1941 verzeichnet. Er wurde dem bei den Häftlingen gefürchteten Strafkommando im Außenlager Großziegelwerk zugewiesen, dem sogenannten „Klinker“. Man stempelte ihn als „175er“ und „Berufsverbrecher“ ab. Die Bezeichnung „BV175“ wurde denjenigen Männern „angeheftet“, die im Sprachgebrauch der Nationalsozialisten mehr als einen Mann „verführt“ hatten. Dazu hatte SS-Reichsführer Heinrich Himmler am 12. Juli 1940 pauschal bestimmt:

„Ich ersuche, in Zukunft Homosexuelle, die mehr als einen Partner verführt haben, nach der Entlassung aus dem Gefängnis in polizeiliche Vorbeugehaft zu nehmen.“

Dieser Befehl hatte zur Folge, dass Männer nach(!) Strafverbüßung nicht entlassen wurden, sondern unmittelbar in ein KZ deportiert wurden, wo sie als „Vorbeugehäftlinge“ meist zu Tode geschunden wurden. Wahles Sterbeurkunde aus Sachsenhausen/Oranienburg nennt als Todesursache:

„Kopfschuss bei Fluchtversuch“.

Hinter dieser Angabe verbarg sich regelmäßig eine „beliebte“ Mordmethode der SS-Wachmannschaften der Konzentrationslager, nämlich eine inszenierte und gezielte Tötung von Häftlingen unter verschiedensten Vorwänden.

Nur durch die mutigen, heimlichen Aufzeichnungen von Namenslisten und Beobachtungen des Sachsenhausen-Häftlinges Emil Büge wissen wir, dass im Sommer 1942 in Sachsenhausen eine gezielte Mordaktion gegen Homosexuelle stattfand. Dabei wurden allein im Juli 1942 insgesamt 82 namentlich bekannte Männer ermordet, darunter Heinrich Wahle und zahlreiche andere Männer aus dem Ruhrgebiet, so auch der Kaufmann Otto Meinecke aus Dortmund (erschossen am 13. Juli 1942, 61 Jahre) und der 25jährige Elektriker Werner Bangert aus Duisburg (angebliche Todesursache Lungenentzündung, gestorben wie Heinrich Wahle am 17. Juli 1942).

Schätzungen gehen von 5 bis 15 Tausend ermordeten Homosexuellen in den Konzentrationslagern aus. Mehr als 50.000 Männer wurden mittels des von den Nationalsozialisten verschärften § 175 kriminalisiert. Nach 1945 setzte sich die Verfolgung in der BRD bis 1969 „ungebremst“ fort, da erst 1969 die Nazi-Fassung des §175 entschärft wurde und damit einvernehmliche Beziehungen zwischen erwachsenen Männern straffrei waren. Die DDR hatte die strafrechtliche Verfolgung bereits in den 50er Jahren eingeschränkt und im Jahr 1968 den §175 gestrichen. Im Jahr 1994 wurde der § 175 im Zuge der Wiedervereinigung insgesamt aufgehoben.

Der Stolperstein für Heinrich Wahle, von dem Künstler Gunter Demnig verlegt, liegt seit 21. September 2012 vor dem Eckhaus Westring/Alleestraße 25 (vormals Humboldtstraße 4) in der Bochumer Innenstadt.

Weitere Stolpersteine in Bochum, Essen, Duisburg, Wuppertal, Remscheid zur Erinnerung an die Opfer dieser gegen Homosexuelle gerichteten Mordaktion sind bereits verlegt worden oder werden in den nächsten Jahren folgen.

Die Initiative, Recherchen und Bericht zum Leben und Tod von Heinrich Wahle stammen von Jürgen Wenke, Diplom-Psychologe, Mitbegründer und langjähriger Vorsitzender des Vereins Rosa Strippe e.V., Beratungsstelle für Lesben, Schwule und deren Familien. Die Patenschaft zu dem Stolperstein hat der Verein übernommen. Für weitere Informationen:

www.stolpersteine-homosexuelle.de

Nachtrag: In Folge weiterer Recherchen konnten neue Dokumente gefunden werden, die derzeit noch ausgewertet werden. Daher gibt der obige Bericht nur den Forschungsstand zum Zeitpunkt der Stolpersteinverlegung im Jahr 2012 wieder und wird zu einem späteren Zeitpunkt aktualisiert.